

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeglieder des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 80 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.25 ohne Zustellungsgebühr.

Postcheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 21543. - Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Grundzeile (3m. Mofse 25 oder deren Raum 25 Pfg., 6stliche Anzeigen 18 Pfg. Im Ergänzteil (3m. Mofse 17) 60 Pfg. die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. - Ähnliche Anzeigen die 3gespaltene Zeile 40 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Die Unterhandlungen mit der Ukraine.

Berlin, 10. Januar. (Privat.) Unterstaatssekretär v. d. Busche hatte gestern abend die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung zu sich gebeten. In dieser Zusammenkunft machte Herr v. d. Busche Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk, und zwar über unser Verhältnis zur Ukraine und die Unterhandlungen mit deren Delegierten.

Estnische Truppen säubern ihr Land von den Russen.

Stockholm, 9. Januar. (B. I. B.) Das Stockholmer Estnische Büro teilt dem Vertreter des B. I. B. mit: Nachdem die systematische Verheerung Estlands durch Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörte und alle zivilen Maßnahmen der estnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des estnischen Landtages an die verbündeten Regierungen von England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos geblieben waren, sah sich die estnische Armeeführung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben estnische Truppenteile, die von Reval in Richtung gegen Narwa vorgingen, plündernde russische Truppen getroffen, gestellt und geschlagen. Die estnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Estlands von den russischen Truppen schreitet fort.

Stimmungen und Mißstimmung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Trotz aller Erklärungen, die die Gerüchte von einer Kühlmannkrise in das Reich der Fabel verweisen wollen, schwebt doch über allen Beratungen - sei es im Hauptausschuß, sei es in der Ungezwungenheit der Fraktions-Sitzung - das Gefühl, daß man wieder in eine - vorläufig noch latente - Regierungskrise hineingeglitten ist. Man weiß, daß der Druck der Spannung auch dann noch nicht gewichen sein wird, wenn dasjenige Regierungsmitglied freiwillig oder unfreiwillig scheidet, das heute mehr und mehr zum Ziel verstedter und offener Angriffe geworden ist und Borwurf und Zorn auf die Regierung läßt. Staatssekretär v. Kühlmann, dem vor seinem Brest-Litowsker Debüt das Mißtrauen der Konservativen schon entgegentrat, und dem das Vertrauen der Mehrheitsparteien umschmeichelte, dürfte heute im Reichstag kaum noch einen Teil der Anhängerchar hinter sich haben, die zu Beginn seiner Staatssekretär-Tätigkeit auf ihn schwor. Wenn auch der bürgerliche Teil der Mehrheitsparteien noch nicht den Gedanken aufkommen lassen will, daß auch ihm die Politik des Herrn von Kühlmann nicht genehm ist, so marschiert doch heute schon der linke und rechte Flügel im Reichstag gegen ihn auf. Aber wenn auch diese Mißstimmung gegen Herrn v. Kühlmann sich immer mehr verdichtet, so dürfte (wie man aus den Äußerungen in politisch maßgebenden Kreisen schließen muß) die Regierung und die Krone dem Verlangen nach einer Entlassung des Staatssekretärs von seinem Posten kaum mehr Rechnung tragen als der Frieden mit Rußland - vorausgesetzt, daß die Verhandlungen von Brest zu einem solchen führen - unter Dach und Fach gebracht worden ist. Die Nachfolge des Herrn v. Kühlmann wird natürlich schon eifrig besprochen. Wer wird es sein? In konservativen Kreisen wünscht man natürlich einen Diplomaten, der bei den früher oder später doch einmal einsetzenden Friedensverhandlungen mit der Entente in der Lage sein wird, energischer als der jetzige deutsche Friedensunterhändler den Weg zu schreiten, den das deutsche Schwert vorgezeichnet hat. Die Mittelparteien werden natürlich von einem neuen Staatssekretär das Glaubensbekenntnis des 19. Juli 1917 fordern. Wie sich die Sozialdemokratie verhalten würde, ist noch unklar. Aber schon mehren sich von Scheidemann bis Haase die Stimmen, die mehr fordern, als die Entschließung vom 19. Juli verlangt.

Ein Mann wird also gesucht, der (was früher nicht war) sich vor den Parteien verbeugt, gleichzeitig aber doch fähig ist, da zu handeln, wo Latkraft verlangt wird. Viele Blicke richten sich wieder nach der Hauptstadt eines nordischen (neutralen) Staates, bei dem als deutscher Gesandter ein Mann beglaubigt ist, der erstens schon Laten gezeigt hat, zweitens aber, den man befähigt hält, das so stark gerüstete Reichsschiff in einen sicheren Hafen zu steuern: es ist der Admiral von Hingé. Schon bei der großen Umgestaltung unserer Regierung im Sommer 1917 wurde sein Namen wiederholt genannt, heute findet er in allen Parteien schon zahlreiche Freunde und Anhänger. Eines steht heute jedenfalls fest: einem zweiten „Zwischenfall“ von Brest-Litowsk ist die staatsmännische Konstitution des Herrn v. Kühlmann nicht mehr gewachsen.

Die Nationalliberalen und Kühlmann.

Aus politischen Kreisen erfährt unser Berliner Vertreter: Die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion in der Kühlmann-Frage ist noch nicht ganz geklärt, doch steht so viel fest, daß die Mehrheit der Fraktion mit den Konfessionen darin übereinstimmt, daß Kühlmann nicht länger auf seinem Posten bleiben dürfte. Freilich zeigt die Fraktion das offizielle Gesicht, in der Mehrheit bleiben zu wollen, in dessen ist kein Geheimnis, daß sie sich bei einer günstigen Gelegenheit von der Mehrheit zu lösen beabsichtigt. Die Kühlmann-Frage wird vielfach als solche Gelegenheit angesehen. Doch ist die Kühlmann-Krise, die trotz mancherlei Ablehnung besteht, noch in der Entwicklung. Die Krone soll gegenüber den Rechtsparteien die Anschauung haben, daß es keine Kühlmann-Krise gibt, dagegen gibt man in Regierungskreisen zu, daß der jetzige Staatssekretär des Auswärtigen als ein Ballast der Regierung angesehen werden müsse.

Der Nationalliberale deutsche Reichsverein zu Dresden

hat folgendes Telegramm an den Reichstanzler Dr. Grafen v. Hertling gerichtet:

Euer Erzelenz bittet der Nationalliberale deutsche Reichsverein zu Dresden in tiefster Sorge um die Zukunft des Vaterlandes auf das dringendste, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß bei den Friedensverhandlungen die Auffassung der obersten Heeresleitung, insbesondere über die Sicherung der deutschen Grenzen im Osten und Westen, maßgebend werde und bleibe. Die letzte Rede von Lloyd George, die, wie wir zuversichtlich erwarten, unverzüglich von der Reichsregierung die ihr gebührende Antwort erhalten wird, sollte doch auch dem überzeugtesten Anhänger der Friedens-Entschließung vom 19. Juli zeigen, daß ein Lebensnotwendigkeit Deutschlands sichernder Frieden mit den Westmächten zurzeit nicht möglich ist. Es ist daher dringend zu warnen, daß irgendwelche Annäherungsversuche an England erfolgen oder gar auf einen uns England gegenüber lahmlegenden Waffenstillstand hingearbeitet wird. Nur ein solcher Abschluß des Krieges wird nach unserer unerschütterlichen Überzeugung die einmütige Billigung des deutschen Volkes finden, der in voller Abereinstimmung mit der obersten Heeresleitung erzielt wird, zumal deren gewaltigen Erfolge zusammen mit dem glänzenden Ergebnissen unserer unermüdbaren Unterseeboote uns einem deutschen Frieden täglich näher bringen.

Das Zentrum zur Wirtschaftspolitik.

Berlin, 10. Januar. (Privat.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich in den letzten Tagen mit der Frage der Neuregelung der Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches befaßt. Nach der „Germania“ wurde der Standpunkt vertreten, daß bei allen Friedensvorschlügen der

Schutz der nationalen Arbeit und die Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Wirtschaftslebens sichergestellt werden müßten und daß, soweit die politischen Verhältnisse einen engeren Zusammenschluß des Deutschen Reiches mit Österreich-Ungarn notwendig machen, dadurch unter keinen Umständen eine wirtschaftliche Benachteiligung einzelner Landesteile herbeigeführt werden darf.

Wilson's Friedensprogramm.

Osag, 9. Januar. (Privat.) Nach einem Reuter-Telegramm sprach Wilson gestern im Kongreß über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk und im Zusammenhang damit über die Bedingungen unter denen nach seiner Meinung die Entente sich an den Verhandlungen beteiligen könne. Rußland habe, so führte er aus, an die Entente und an die Vereinigten Staaten die Aufforderung gerichtet, die Kriegsziele bekanntzugeben. Mögen nun die russischen Führer von heute es glauben oder nicht, wir wünschen jedenfalls sehr, daß ein Weg gefunden werden möge, der es uns ermöglicht, das russische Volk auch in Zukunft zu unterstützen, damit seine Hoffnung auf Frieden und Freiheit verwirklicht werden kann. Wir wünschen und wir fordern ferner, daß die künftigen Friedensverhandlungen öffentlich geführt werden sollen. Die Zeit der Geheimabkommen, der Eroberungen und Vergrößerungen ist vorbei und das ist gut. Die Diplomaten sollen in Zukunft freimütig und öffentlich mit einander verkehren. Wir fordern ferner absolute Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere, außerhalb der Territorialgewässer, ausgenommen wenn infolge eines internationalen Vertragsbruches ein Meer oder ein Teil davon abgesperrt wird. Eine weitere Bedingung ist die möglichst vollständige Befreiung aller wirtschaftlichen Schranken und die Schaffung gleicher Bedingungen und Verhältnisse auf dem Handelsgebiet für alle Völker. Und schließlich verlangen wir Bürgschaften für die Herabminderung der nationalen Rüstungen bis zu der Grenze, die mit der Sicherheit im Innern eines jeden Landes vereinbar ist.

Ferner verlangt Wilson die Räumung und Wiederherstellung aller besetzten Gebiete in Rußland, Frankreich, Belgien, Rumänien, Serbien und Montenegro. Serbien müsse einen freien Zugang zur See erhalten. Elsaß-Lothringen müsse an Frankreich zurückgegeben werden. Den Völkern von Österreich-Ungarn müßte die erste Gelegenheit einer autonomen Entwicklung gegeben werden.

Berlin, 10. Januar. (B. I. B.) Unter der Überschrift „Wilson's Programm des Weltfriedens“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die 14 Punkte bilden im Gegensatz zur Überschrift, die Wilson ihnen gibt, nicht ein Programm des Weltfriedens, sondern eine bittere Sinfonie des Willens für Unfrieden, einsetzend mit hoffnungsvoll klingenden Schalmeyen über Freiheit der Schifffahrt und andere Dinge, über die man in der ganzen Welt einig ist, wenn auch nicht über die Methoden ihrer Verwirklichung. Hier hätte es eines Eingreifens Wilsons nicht bedurft. Wo Wilson Gelegenheit gehabt hätte, dem Frieden zu dienen, hat er nicht nur versagt, sondern die gegenteilige Absicht klar zum Ausdruck gebracht. Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker macht er sich die Befugnis zu, in die innerstaatlichen Verhältnisse Österreich-Ungarns einzugreifen und proklamiert die Vergewaltigung der Nationen, die Außerachtlassung geschichtlicher und völkischer Tatsachen. Mit gleicher Unbestimmtheit findet er für die Teilung der Türkei eine Begründung, wie sie nur ein Mann aussprechen kann, dessen Politik darauf hinausgeht, Völker und Volksteile, die zusammengehören, und sich ihrer Zusammengehörigkeit durchaus bewußt sind, gegen einander auszuspielen.

Über die Drahtzieher der Entente schreibt Mähling im „Totalanz.“: Es ist eine maßlose Frechheit, wie die leitenden Staatsmänner des Weltbundes sich selbst betrügen.

Die „Freistnige Ztg.“ schreibt: Die Russen werden die Versicherungen Wilsons, daß er ihnen beistehen wolle, richtig einschätzen, genau wie die Engländer die Bedingungen Wilsons von der Freiheit der Meere und der Schifffahrt.

denjenigen Fragen berührt wird, in denen sie, wie in der Kriegesfrage, von den Fortschrittstendenzen abweicht. Gerade in diesen Tagen leidenschaftlichen Ringens um die Sicherung eines deutschen Friedens wird es manchem national-liberalen Wähler näher liegen, lieber für den Mann zu stimmen, der ihm die Gewähr bietet, daß die unglückselige Reichstagsentscheidung vom 19. Juli ungeschwiegen gemacht wird, daß überall der Wille der Obersten Heeresleitung ausschlaggebende Berücksichtigung findet, nicht aber ein Vertreter verfliegener Weltverdrängerpläne, deren Durchführung letzten Endes doch den Lebensbedingungen des Deutschen Reiches Abtrag tun würde.

Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß das Mandat von Baugen-Kamenz nicht in die Hände eines Mannes gefallt, der einem wesenlosen Internationalismus nachjagt und der um doktrinäres, blutigeres Lehren willen das deutsche Volk mit einem Hungerfrieden beglücken möchte. Ebensovienig darf die Entscheidung zugunsten eines Kandidaten fallen, der einem weltberühmten Verzichtfrieden das Wort redet und sich für das Selbstbestimmungsrecht fremder Völkerschaften erwärmt ehe die Grenzen des Reiches für alle Zukunft gesichert sind. Als Vertrauensmann dieses Wahlkreises darf in den Reichstag nur ein Mann einziehen, der mit allem Nachdruck die Arbeiten für einen guten deutschen Frieden fördert, der entschlossen Front macht gegen alle Verkümmern der herrlichen Erfolge unseres Heeres durch schlechte Diplomatenarbeit, und das ist der konservative Kandidat Dr. Herrmann. Der innere Ausbau des Reiches in freierlicher Richtung ist Aufgabe eines anderen Reichstages als des gegenwärtigen. Jetzt stehen die Lebensnotwendigkeiten des Reiches nach außen im Brennpunkt unserer Sorgen. Deshalb müssen die Wähler Baugen-Kamenz einen Mann in den Reichstag schicken, der den berechtigten Erwartungen aller, die in einem stärkeren, mächtigeren Deutschland die Voraussetzung für den Fortbestand unseres Volkstums erblicken, in vollstem Maße entspricht. Rüge der 11. Januar eine Entscheidung bringen, deren sich alle Freunde einer kraftbewußten deutschen Politik freuen können!

Eine Programmrede Dr. Herrmanns.

Am Dienstag abend fand im großen Saale des Schützenhauses in Baugen eine Versammlung statt, die einen derartig starken Besuch aufzuweisen hatte, daß der Saal polizeilich geschlossen werden mußte und zahlreiche Besucher wieder umkehren mußten. Herr Justizrat Dr. Herrmann, dem erst vor wenigen Tagen durch einstweilige Entlassung vom Militär die Möglichkeit gegeben worden war, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen, führte aus, er sei tief bewegt, daß man ihn hier in seiner Heimat der Ehre einer Reichskandidatur gewürdigt habe, in einem Kreise, auf dessen Entscheidung infolge der besonderen Umstände bei dieser Erghwahl ganz Deutschland, ja zum Teil auch das Ausland die Augen gerichtet habe. Da heiße es durchkämpfen, durchhalten auch für ihn. Was sein Programm betreffe, so wolle er nicht große Versprechungen machen. Entschieden trete er ein für den Schutz der nationalen Arbeit in Landwirtschaft und Industrie. Auch die Forderungen und Wünsche des Mittelstandes, des Handwerks, des Kleingewerbes, der Angestellten, Beamten und Lehrer würden in ihm stets einen Fürsprecher finden. Das verprüden ja freilich jetzt alle Parteien. Aber Tatsache sei doch, daß Sozialdemokratie und Freisinn stets alle Gesetze bekämpft haben, die zum Schutz dieser Schichten erlassen wurden. Über den Einzelwünschen aber stehe das große Ganze. Es gehe jetzt um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes. Und da seien wir in Sorge wegen der sogenannten Reichstagsmehrheit und einer vielleicht allzu schwachen Regierung. Wir wünschten, wir hätten jetzt in Brest-Litowsk einen Bismarck. (Beifälliger Beifall.) Dort sehe es ja so aus, als wollten die Besiegten uns die Bedingungen vorschreiben. Man nennt uns Anexionisten und Raubherren, wir haben es nicht nötig, uns gegen solche Angriffe zu verteidigen. (Beifall.) Ist denn die Reichstagsmehrheit auch eine Volksmehrheit? Das ist stark zu bezweifeln, angesichts des gewaltigen Rückgangs der sozialdemokratischen Parteimitglieder. 300 000 deutsche Arbeiter haben dieser Tage dem Reichskanzler telegraphiert, daß sie gegen die schwächliche Haltung unserer Unterhändler in Brest-Litowsk protestieren. (Beifall.) Was verstehen die Freisinnigen unter einem Verständigungsfrieden? Eine

Artilleriekampf bei Opern.

Großes Hauptquartier, 10. Januar, mittags. (B. I. B. Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Opern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Janwoorde keilerte ein starker nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.

In der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität gering. Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten

9 Jettelballone,
119 Flugzeuge,

von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Jettelballone verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische und Italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eingabe der Ostpreußen an Kaiser und Kanzler verlangt, daß man mehr als bisher an die Sicherung der Grenzen im Osten denke, und an der Spitze dieser Kundgebung steht der freisinnige Oberbürgermeister von Königsberg. Wissen unsere hiesigen Freisinnigen es besser? Über den Parteien müsse das Vaterland stehen. Wer mit ihm dieser Ansicht sei, der möge ihm, gleichgültig, welcher Partei er bisher angehört habe, am 11. Januar die Stimme geben.

Zahlreicher Beifall wurde Herrn Dr. Herrmann gesendet. Hierauf ergriff noch Herr Generalsekretär Frisch die Wort zu längeren Ausführungen. Da sich zur freien Aussprache niemand meldete, konnte der Vorsitzende, Herr Oberschulrat Bach, die Versammlung schließen, indem er seiner Freude über ihren glänzenden Verlauf Ausdruck gab.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 10. Januar.

Städtisches und Allgemeines.

Wählerversammlung im Schützenhause. Auf den heute abend im gut geheizten Saale des Schützenhauses (1. Stock) stattfindenden Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Weiland sei hierdurch nochmals hingewiesen. Der Redner ist bereits heute mittag aus Berlin hier eingetroffen, so daß der Vortrag bestimmt stattfindet.

Die Zulagen auf Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten. Hierzu wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Zuschußquittungen noch nicht eingegangen sind. Ihre Abgabe an die Empfänger wird seinerzeit amtlich bekannt gegeben werden.

Auszeichnungen bei der Bahn. Von Sr. Majestät dem König wurden nachstehende Auszeichnungen verliehen: das Verdienstkreuz: Herrn Bahnhofsvorsteher Lunge, das Abreichtkreuz: den Herren Eisenb.-Assistent Weber, Schirmermeister Wilsdorf, Oberkassierer Reumann, und das Ehrenkreuz Herrn Zugkassierer Ritsche.

Wähler in Stadt und Land!

Keiner darf der Wahlurne fern bleiben! Wer der Wahl fern bleibt handelt wie ein Soldat, der vor der Schlacht ausreißt.

Gebt alle Eure Stimmen möglichst schon in den Vormittagsstunden ab. Veranlaßt Säumige zur Ausübung der Wahlpflicht!

Für die Wähler der Stadt Bischofswerda ist im Beiblatt der heutigen Nummer nochmals die Einteilung der Wahlbezirke veröffentlicht.

Borübergehende weitere Einschränkung des Personenverkehrs. Die gegenwärtigen betrieblichen Verhältnisse, namentlich die Wichtigkeit der Beförderung der Militärgepäck und der Kohlen, machen es nötig, daß die Eisenbahnen vorübergehend alle verfügbaren Kräfte zusammenfassen, um den Güter- und Militärverkehr glatt abzuwickeln. Deswegen werden, wie bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen, so auch in Sachsen vom 13. Januar an voraussichtlich auf einige Wochen noch eine Anzahl Schnell- und Personenzüge eingestellt werden. Ein Verzeichnis dieser vorübergehend ausfallenden Züge wird auf allen Stationen ausgehängt und außerdem bei den Fahrkartenschaltern (den Inhabern des Taschensfahrplans und des Kursbuchs für Sachsen unentgeltlich, im übrigen zum Preise von 5. -) abgegeben. Die seit dem 18. Nov. 1917 eingeführte Einschränkung des Sonntags- und Festtagsverkehrs bleibt außerdem bestehen.

Pustau, 8. Januar. In hiesiger Kirchengemeinde wurden 1917 29 Kinder geboren (- 12), in Oberpustau 6 Knaben und 7 Mädchen, in Niederpustau 9 Knaben und 7 Mädchen. Unter denselben 5 uneheliche Kinder, von denen 3 legitimiert worden sind. Getraut wurden 17 Paare (+ 1). Gestorben sind 31 Glieder (+ 3): 9 Kinder, 4 Ehemänner, 8 Ehefrauen, 4 Witwer, 6 Witwen. Den Heldentod haben 12 Männer erlitten. Konfirmiert wurden 61 Kinder (+ 6): 30 Knaben und 31 Mädchen. Das heilige Abendmahl feierten 1310 Glieder (- 150). Es waren 433 Männer und Junglinge und 877 Frauen und Jungfrauen. 26 haben das heil. Abendmahl im Hause gefeiert. In den 15 Landbestellorten sind 112 K. eingebracht worden. Für den Gustav Adolf-Verein sind 77 K. 45. - für den Kreisverein für innere Mission 60 K., für die Heidenmission 40 K. 35. - für den Nachbarchristbaum 12 K. gesammelt und abgegeben worden.

Schöda, 10. Januar. Mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurde Herr Stationskassierer Reumann hier.

Birkeneide, 10. Januar. Auszeichnung. Der Fahrer Arthur Bünsche, Sohn des Steinmeihers Ernst Bünsche, erhielt zur Friedrich August-Medaille jetzt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Letzte Depeschen.

Neue Kriegszieleberatung der Entente-Sozialisten.

London, 10. Januar. (Reuter.) Der parlamentarische Ausschuß des Trade-Union-Kongresses und des Vollzugsausschusses der nationalen Arbeiterpartei beschlossen auf ihrer Sitzung in London, den Arbeitern und sozialistischen Parteien der alliierten Länder, Amerika eingeschlossen, zu empfehlen, eine weitere Zusammenkunft zur Beratung über die Kriegsziele der Alliierten abzuhalten. Es wurde vorgeschlagen, diese Zusammenkunft am 20. Februar in London zu veranstalten.

Fortsetzung des Salonkunternehmens.

Basel, 10. Januar. (Privat.) Der Lgoner Progress berichtet, Clemenceau teilte am Montag den Parteiführern mit, daß das Salonkunternehmen fortgesetzt werde.

2. Klasse 172. K. S. Landeslotterie.

Ziehung vom 9. Januar 1918. - (Ohne Gewähr.)
40 000 Mark auf Nr. 85 131.
20 000 Mark auf Nr. 93 579.
10 000 Mark auf Nr. 75 199.
3000 Mark auf Nr. 350, 27 408, 34 724.
2000 Mark auf Nr. 33 273, 33458, 49 372, 64 398, 101 019.
1000 Mark auf Nr. 4593, 9528, 13 317, 17 173, 30 691, 42 337, 57 310, 72 586, 75 064, 100 804.

Wetterbericht vom 9. Januar, abends: Die Kälte über Nordeuropa ist außerordentlich streng, Haparanda melbet 28, Hernösand und Karlstad 26, Stockholm 17 Grad Kältefröht. Da von dort Luft zu uns hergeführt wird, so haben wir ebenfalls strenge Kälte zu erwarten, woran auch das nichts erheblich ändert, daß bei Haparanda ein neues Schlechtwettergebiet erschienen ist, nur daß dadurch auch wieder etwas Schnee in Aussicht steht.

12. Januar: Strenge Kälte, vielfach heiter, trocken.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Nag, verantwortlicher Schriftleiter: Nag Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Für Landwirte und Geflügelzüchter
um Vermahlen von alten oder neuen Knochen leistet die Universalmühle **"Seurefa"** mit patentiertem Mahlrost die besten Erfolge. Durch Einsetzen einer Feinwalze kann auch alles andere vermahlen werden. Wegen allem Näheren wenden Sie sich an
Max Knauthe, Bischofswerda, Sachsen.
Landw. Maschinenhalle,
Am Mühlteich Nr. 7. Telefon 169.

Ein nicht zu junges, kräftiges und solides **Hausmädchen** wird für sofort oder 1. Februar gesucht.
Frau Helene Riepl,
Burgstraße 5.
Wantsgott's Haarfarbe
Belorw.
in blond, braun und schwarz dauerhaft färbend u. natürlich aussehend, a. 2. - u. 3. - m. pfeiler
Paul Schacherl u. I. Schaalder

Milch-Ziegen
kaufe ich stets wie allgemein bekannt zu den höchsten Preisen. Besonders hohe Preise zahle ich für jetzt schon frischmelkende Tiere mit Lämmern. Angebote mit genauer Adresse sowie nächster Bahnstation erbittet
W. Güttler, Dresden-A., **Borsbergstraße Nr. 34.**

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Depot-Verwahrung und Verwaltung.
Vermiethbare Stahlschränke.

Bankverein
Aktiengesellschaft
in Bischofswerda
Fernsprecher 38. Bahnhofstraße 21.
Verzinsung von Bar-einlagen.
bei täglicher Verfügung, oder mit Kündigungsfrist.
Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Wähler!

In letzter Stunde richten wir noch diesen Ruf an Euch! Noch nie seid Ihr in so ernster Zeit an die Wahlurne getreten, und mit Spannung blickt nicht nur ganz Deutschland, sondern namentlich das feindliche Ausland auf den Ausgang der Wahl. Ihr Ergebnis wird man bei unseren Feinden werten, als Zeichen der Stimmung des deutschen Volkes. Der Sieg eines der Verzichtsfriedenskandidaten Pudor und Uhlig würde unseren Feinden neuen Mut einflößen und sie aufs neue in dem Irrwahn bestärken, das deutsche Volk sei der Verzweiflung nahe. Darum denkt daran, daß diesmal alle Parteitrennungen zurücktreten und alle Vaterlandsliebenden Wähler ohne Unterschied sich zu einem großen Ziel zusammenschließen müssen. Das Vaterland über die Partei! Nur auf kurze Zeit gilt ja diese Ersthauptwahl. Bald werden nach Friedensschluß wieder allgemeine Wahlen sein, wo der Parteien innerer Streit besser zum Austrag kommen kann. Das eine große Ziel, das alle Wähler einigen muß, ist die Frage der Sicherung der Lebensnotwendigkeiten des Deutschen Reiches nach außen durch einen baldigen und glücklichen Frieden, würdig der ungeheuren Opfer an Gut und Blut.

Wähler!

Darum zeigt morgen unseren Feinden, daß das deutsche Volk erfüllt ist von dem einmütigen Geiste der Entschlossenheit im Sinne Hindenburgs und Ludendorffs, die uns verkündet haben, daß der Krieg nicht als Remispartie enden, sondern daß ein der Opfer würdiger und Deutschlands Ehre und Gedeihen sicherer Frieden unser wird. Laßt Euch nicht von den Lockungen der auf falschen Wegen wandelnden Verzichtsfriedenskandidaten betören, sondern gebt diesmal einmütig Eure Stimme ab für den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien

Justizrat Dr. Herrmann in Bautzen.

Theater Hotel König Albert.

Anfang 8 Uhr. Freitag, den 11. Januar: Ende 11 Uhr

Ehrenabend und Benefiz für Frau Marie Blodek.

|| Niemand versäume, diesem Kampf mit der Schwiegermutter beizuwohnen. ||
Nur einmalige Aufführung.

Der Kampf mit der Schwiegermutter.

Ein Stück aus dem Leben in 4 Akten von Benedix.

Personen:

Albrecht Bonau
Thella, seine Frau
Scheimrätin, ihre Mutter
Alwine, Bonaus Wandel
Hubert Raiberg
Vebrrecht Müller
Graf Karling
Erichard, Gärtner
Henning
Babette
Minette, Kammerjungfer

Walter Spielmann
Eugenie Nordberg
Marie Blodek
Lola Reigenstein
Hans Rammig
Driesen Rudolfi
Carl Blodek

Jise Rudolfi
Anny Lorsten
Martha Rudolfi

Ein Knecht,

18 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in Landwirtschaft. Ein gebrauchter Koffer oder Lade wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Wieder neu eingetroffen: Kräuterhaarwuchswasser

A-ZON

bei Alfred Heymann, Friseurgeschäft, Kirchstraße.

Gesucht wird ein Küchenmädchen

für 1. Februar, spätestens 1. März für die Seminarküche. Ausbildung mit Buch bei L. Meier, Wirtschaftlerin, Seminarküche Bischofswerda.

Ehrliches, 17-18jähriges Mädchen,

welches auch Lust zu Kindern hat, wird zum 1. oder 15. Februar 18 als Hausmädchen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

Kaufe alte, auch zerbrochene **Zahngelasse.**

Platin, rein, Höchstpreis gr. W. 7,50 Platinabfälle, Brennstifte u. s. w. ebenso ausgelämmtes Frauenhaar, zahle höchste Preise, nur Freitag, den 11. Januar, von 9^{1/2}-1 Uhr in Bischofswerda Hotel goldn. Engel.

Oskar Schubert, berecht. Käufer.

Gebett Federbetten

zu kaufen gesucht. Langemann, Dresden, Gr. Bräutigasse 11, I. Eine hochtragende

Ruh

ist zu verkaufen bei Friedr. Semmer, Burtau 144.

Das Wahlbureau

für den Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda des Ausschusses für die Wahl des Herrn Dr. Herrmann befindet sich im

Hotel goldener Engel.

Das Bureau hat eigenen Fernsprech-Nebenanschluß Amt Bischofswerda Nr. 52.

Die Herren Vertrauensleute in den Landorten des Bezirks Bischofswerda werden ersucht, das Wahlergebnis sofort nach Feststellung telephonisch unter obiger Nummer zu melden.

Der Fernsprechbetrieb ist am Wahltag im ganzen Wahlbezirk bis 11 Uhr abends in Tätigkeit.

Reichstagswähler des 3. Kreises!

Die Sozialdemokratie ist die führende Partei der Reichstagsmehrheit, die die Reichspolitik in die Bahn des Verständigungsfriedens gedrängt hat

Keine andere Parole

darf für die Wähler gelten, wenn sie am 11. Januar zur Urne gehen, als die Parole des

baldigen Friedens

der Verständigung und der Neugestaltung der innerpolitischen Verhältnisse.

Die bürgerlichen Parteien, besonders der Wahlauschuß des Herrn Dr. Herrmann, versucht die Augen der Wähler abzulenken. Ihre Mittel sind die alten unlauteren Wahlmanöver, mit denen man den Landwirten und dem Mittelstande falsche Angst um ihren bescheidenen Besitz einzujagen und sie auf solche Weise in die Arme der Gegner des Friedens zu treiben sucht.

Wähler! Denkt der Not und der Blutopfer des Krieges, denkt der namenlosen Trauer um Brüder, Väter und Söhne, denkt der Angst und Sorge um die Viehen draußen, die die Konservativen einer überflüssigen Fortsetzung des Krieges zu opfern bereit sind.

Laßt euch nicht heizen durch die Angriffe auf die Sozialdemokratie, der die Konservativen durch Schwähungen und Verlästerungen den „Dank“ dafür abkattien, daß sie dem Volke die Treue gewahrt und das Land vor dem Untergange gerettet hat.

Sorgt dafür, daß der Weg zur Wahlurne am 11. Januar ein Weg zum Frieden

werde. Keine schärfere Bekundung eures Friedenswillens kann es geben als die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten, des Landtagsabgeordneten

Otto Uhlig

in Leubnitz-Neuostra. Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Wähler heraus!

Eine schwache Wahlbeteiligung am 11. Januar wäre ein Armutsjugnis für unseren Wahlkreis. Daran denkt Ihr Wähler aller Berufsstände, Landwirte, Arbeiter, Beamte, Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden. Eure selbstgekauften Kollegen und Kameraden, die zurzeit nicht wählen dürfen, würden an einer starken Beteiligung erkennen, daß die Dabeingeblienen das Mitbestimmungsrecht des Volkes bei der Leitung seines Geschicks zu wahren wußten. Aber auch über unsere engeren Heimatgrenzen hinaus steht man dem Ausgang unseres Wahlkampfes mit Spannung entgegen.

Es handelt sich um nichts Geringes!

Die Wahl eines Konservativen würde dem überwiegenden Teile der deutschen Bevölkerung nicht verträglich sein in dieser schweren Zeit. Die Wahl unseres Richard Pudor würde dagegen zeigen, daß die Wähler in Bautzen-Ramenz in dieser Hinsicht trenn zur Reichsregierung halten und dafür eintreten, recht bald zum Ende dieses Kriegsgewehls zu kommen und einen für Deutschland

ehrvollen Frieden

zu erlangen, der die Zukunft des Vaterlandes und das Glück seiner Bevölkerung in Stadt und Land sichert. Dafür verdient unsere Regierung Dank und Unterstützung, welche ihr gewährt wird

durch die Wahl unseres Pudor.

Aus allen diesen Gründen rufen wir den Wählern nochmals zu: **Auf zur Wahl!** Wählt nicht den Konservativen und nicht den Sozialisten, wählt

Richard Pudor.

Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den 3. sächsischen Reichstagswahlkreis.

der Schulbau
Erscheint je
ugspreis
in der
monatlich
Bref
vormittag
legation
Bref-Lite
Fern
öffentliche
Lichen
legraphen
dieser Si
zeichnet.
Die C
Bollskom
in Brest
dann der
End
Heut
jantliche
nehmen,
einen kur
gen Camp
Die t
jetzt am
4. Januar
der ander
tritt zu d
aus dem
gen vom
Forderun
Annahme
dingungen
tritt die
rung und
Des Dok
Der
russischen
ziehung
sprechen
lichen Be
der Lage
weiter zu
gern bere
nung der
gation zu
Wahl die
nicht unen
danfenaus
handlung
Zweifel a
zu erweck
eines rok
fchen v
Sigung v
russischen
führlich
lehrt —
gen ist. D
hat erheb
gen Verle
deren Er
nung mit
zu einem
sich diese
und durch
Ausdruck
sicherien

Die Wahlbezirke in Bischofswerda zur Reichstagswahl.

Table with 5 columns: No., Zum Bezirk gehörende Straßen, Plätze usw., Wahlvorsteher, Stellvertreter, Wahlstelle. It lists three electoral districts with their respective street names, election officials, and polling stations.

In den Listen sind die Wähler nach den Wohnungen aufgeführt für die sie am 5. Dezember politisch gemeldet waren. Wer nach dem 5. Dezember seine Wohnung gewechselt hat, hat in dem Bezirk zu wählen, in dem sich bis zu diesem Tag seine Wohnung befand.

König Friedrich August für einen vollen Sicherungsfrieden.

Dresden, 10. Januar. Die Bogländerische Drisgruppe des Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden hatte in einer überfüllten Protestversammlung gegen einen Verzichtsfrieden in Blauen einstimmig Rundgebungen an Ihre Majestäten den Kaiser und den König von Sachsen, an den Reichstanzler, Hindenburg, Tirpitz, den Reichstag und an das Sächsische Staatsministerium beschlossen.

haupt keine Steuern zu bezahlen haben. Bei denjenigen jedoch, die auch während des Krieges zu Steuerleistungen herangezogen werden, mögen die Angehörigen, denen die Veranlagung zugestellt wird, dafür Sorge tragen, daß die Steuerbehörde von der Kriegsteilnehmerschaft des Steuerzahlers unterrichtet wird, falls aus der Veranlagung nicht schon hervorgeht, daß sie davon Kenntnis hat.

gesetzliche Frist für die Einlegung des Einspruchs nicht wahrgenommen zu werden, so daß die Möglichkeit gewahrt bleibt, die Veranlagung auch später, d. h. nach Beendigung der Kriegsteilnehmerschaft bezw. des Krieges, anzufechten.

Welche Steuern muß ich während der Dienstzeit zahlen?

Ein großer Teil der Kriegsteilnehmer wird nach dem oben Befolgen in der Mehrzahl der Bundesstaaten über-

Während nämlich in Preußen, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha (hier für Einkommen über 2000 Mark), Sachsen-Meiningen, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe und Lübeck, trägt die Veranlagung für Kriegsteilnehmer den Vermert 'Kriegsteilnehmer'; es ist also darauf zu achten, ob auch die Veranlagung mit diesem Vermert versehen ist.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß nach reichsgesetzlicher Bestimmung die Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer teils ganz unzulässig ist, teils gewissen Beschränkungen unterliegt.

Auf der U-Boot-Werft.

Von Paul Grabein.

Besonders tief sind die Eindrücke, die man in der Stiehkalle empfängt. Ganz geheimnisvoll ist das Halbdunkel des Raumes. Wie märchenhafte Grotten der Zwerge im tiefen Bergeschacht leuchten hinten von der Stirnwand der Halle

Der Feuerüberfall.

Es war an einem Oktobertage an der Südküste Irlands. Unbemert von einem in der Nähe liegenden Feuerschiff wartete eines unserer großen U-Boote im Morgengrauen auf das Kommando des Kommandanten, den nächsten Morgen in den Süden aus dem immer noch ziemlich matten Tageslicht die Formen eines großen, tiefbeladenen Dampfers heraus, welche dem St. George-Kanal, dem Meeresarm zwischen England und Irland zustrebte.

Feinde zu bringen. Bald mußte er jedoch erneut auf Tiefe gehen, nachdem die Bewacher wieder zum Vorschein gekommen waren. Als das U-Boot nach geraumer Zeit auftauchte, hatten sich die Bewacher wieder entfernt. Von dem überfallenen Dampfer war nichts mehr zu sehen.

Wie der Preuze doch zu seiner Maß Bayrisch kam.

An der Düna hat man mir dies preußisch-bayerische Bierstück erzählt: Vor Beginn der Riga-Offensive lagen bayerische und preußische Truppen in einem Waldlager zusammen. Sie vertrugen sich recht gut miteinander. Die Preußen lobten die Bayern und vor allem ihr Bier und tauschten zu Hunderten in die bayerische Kantine. Die Bayern lassen sich beides gefallen, Lob und Durst. Den Durst aber nur zwei Tage. Am dritten wehrt ein Plakat den Preußen den Eintritt in die Kantine. 'Bier wird nur an bayerische Truppen abgegeben.' Die Preußen lachen darüber und reichen dem Schenkellner ihre Kochgeschirre zum Füllen wie die Tage vorher.

kenntnis" und gaben ihr Sturmlaufen auf die bayerischen Bierbänzen auf. Nur einer von ihnen brachte Abend um Abend sein Kochgeschir voll Bayrisch aus der Bayernkantine. Man drang ihn ihn, sein Geheimnis zu verraten, aber er erklärte, daß ihn jede Andeutung selbst um seinen Vorteil bringen würde.

Ein Waffenstillstand im Jahre 1813.

Unter jetzt mit Rußland abgeschlossener Waffenstillstand lenkte die Blicke zurück auf eine Kriegsunterbrechung im Jahre 1813 von weltgeschichtlicher Bedeutung: den Waffenstillstand von Pläswitz zwischen Napoleon einerseits, den Preußen und Russen andererseits. Dort von Wartenberg sieht darin einen Beweis für das sichtbare Nachlassen des Generals Napoleons. Der Kaiser selbst gab als Grund für diesen Schritt an: Mangel an Kavallerie und die feindliche Stellung Österreichs.

